

# INA BIERSTEDT: Was die Farbe verrät

Fragmentarische Gedanken von Harald F. Theiss

*Ich glaube, dass die Kunst eines der besten Mittel zur Bewältigung der Geister der Vergangenheit ist,* schrieb die ungarische Kunsthistorikerin und Kritikerin Edit Andráš.

Die Vergangenheit ist zeitweise eine stillgelegte Zeit. Mit der Erinnerung konstruieren wir aus dem Speicher der Vergangenheit Bedeutungen für die Gegenwart. Wenn wir ihr keine Bedeutung zukommen lassen, vergessen wir das Vergangene. In der deutschen Sprache wird zwischen Gedächtnis und Erinnerung unterschieden. Anders das englische *memory* oder französische *memoire*, wo es nur ein Begriff dafür gibt. Diese Eigenheit ermöglicht eine Differenzierung von gespeichertem Material und dem Abrufen dieser Inhalte bzw. der Fähigkeit, sich zu erinnern. Formen der Erinnerungen erfüllen nicht nur die Funktion der Wiederherstellung oder gar Versöhnung mit der Vergangenheit, sondern sie ermöglichen die Rekonstruktion eines Moments. Das gilt für das kollektive als auch für das individuelle Gedächtnis. So geschehen bei meinem ersten Besuch im Atelier von Ina Bierstedt mit „Rauhe Faser 2“ von 2021, in dem sich mittels der Erinnerung ein Zugriff auf Vergangenes im Speicher meines Gedächtnis vollzog bzw. auf diese Zeit, die darin angehalten worden war. Vergleichbar mit dem Betreten einer Ausstellung, in der man neben anderen Lebenswelten immer auch der eigenen begegnet.

*Böhmisches Buntglas - Ich erinnere farbiges Licht an unserer Wand. Dieser transparent-schillernde Erinnerungsgegenstand bewegte mich zu einer neuen Serie. Als erstes malte ich dieses grüne Trichterglas, welches wieder zusammengesetzt wurde und diese sehr alte kleine Vase aus Bergkristall, die vermutlich aus Ägypten stammt und eingeschliffene Ornamente von Palmen trägt. Ich begann dann über die Beschäftigung mit diesen Grabungsgegenständen aus dem frühen Mittelalter über Glasherstellung zu forschen. Kunst und Handwerk sind in meiner Familie tief verwurzelt.* Ina Bierstedt.

Ina Bierstedt ist 1965 in Salzwedel geboren. Nach ihrer Ausreise aus der DDR studierte sie Bildende Kunst an der UdK Berlin bei Walter Stöhrer und Katharina Sieverding und am Chelsea College of Arts London. Nach dem Studium gründete sie gemeinsam mit Alena Meier und Bettina Carl die Künstlerinneninitiative CAPRI, mit der internationale Ausstellungsprojekte organisiert werden. Später lehrt sie Malerei an der UdK Berlin und an der Kunsthochschule Kassel, wo sie von 2017-2019 Gastprofessorin war. Inzwischen ist ihr Werk in unzähligen Ausstellungen gezeigt worden und befindet sich in privaten und institutionellen Sammlungen. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Berlin.

Aus ihrer jahrelangen künstlerisch forschenden Beschäftigung mit ihrer Familie und ihrer Herkunft entwickelt Ina Bierstedt einen vielschichtigen kulturellen Referenzraum, der zu einer ganz eignen Lesart über Gedächtnis und Erinnerung geworden ist und dennoch über ihre persönliche Beschäftigung hinausgeht. Künstlerinnen und Künstler entdecken die Wirklichkeit – sie sind so etwas wie die Ausgräber der Gegenwart. Ina Bierstedt nutzt die Malerei als künstlerischen Ausdruck und schafft nicht nur in angedeuteten oder fragmentierten Landschaften oder Innenräumen Bezüge zum Vorhandenen, in denen nicht selten ortsbezogen geschichtliche Zusammenhänge sichtbar werden und die Zeitlichkeit eingeschrieben ist. Ihre Quellen sind Archive, historisches Text- und Bildmaterial, eigene Fotografien und vermutlich auch Reisenotizen. Damit konstruiert Bierstedt eine Art künstlerisches Mindmap und öffnet in der Gegenwart assoziative Denkräume, die sie später in ihren Bildern wie eine Archäologin Schicht für Schicht in einen malerischen Kontext überträgt.

Nicht selten bleibt dieser Prozess auf den Bildträgern erkennbar. So liegen in dieser Ausstellung einigen aktuellen Bildern mittelalterliche Glasfunde zugrunde.

Ähnlich wie bei Textilien, einem Werkstoff, der von Bierstedt als bildnerisches Element immer wieder in die Landschaften eingewebt wird, wiederholt als ein art Dach oder Zeltkonstruktion, haben auch Glasobjekte neben dem kulturellen Wert eine persönliche Bedeutung. In ihrer Malerei verknüpft die Künstlerin politische Erfahrungen und persönliche Erinnerungen mit historischen Recherchen. Damit stellt sich die Frage, inwieweit ist eine auf Geschichte und Erinnerung gerichtete Kunst auch Selbstreflexion? Kann das Persönliche auch allgemein sein? Kann womöglich etwas, worüber nicht gesprochen, nicht geschrieben werden kann, vielleicht besser in gemalte Bilder übertragen werden? Welche Erinnerungsformate schlummern auch in unserem Inneren und können sie durch äußere Reize aktiviert werden und auf diese Weise eine Möglichkeit sein, auch unseren Erinnerungshorizont zu erweitern – auf der Suche nach der Wahrheit?

Bierstedt sucht dafür visuelle Formen – eine andere Art, etwas zu bewahren. Es entstehen autofiktionale Konstruktionen, narrative Prozesse der Schichtung und Verdichtung bei der das Verborgene in der Bildfindung eine wesentliche Rolle spielt. Bei Kant heißt es, *Erinnerung ist die Kraft des Geistes, der uns ermöglicht, vergangene Erfahrungen zu bewahren und abzurufen.*

Andere Spuren legt sie mit historischen Glasobjekten aus der Lüneburger Serie als Relikte menschlicher Zivilisation. Auch sie Formen des Bewahrens – die wir hier auf klein- bis mittel formatigen ja fast tafelähnlichen Bildern finden und mit denen sich Bierstedt anlässlich dieser Ausstellung auf die Sammlung des archäologischen Museums in Lüneburg bezieht.

Mit ihrer transparenten Eigenschaft dienen die Glasgefäße in der Vergangenheit auch für unterschiedliche Darstellungen bzw. Inszenierungen der Inhalte. Später in der jüngeren Kunstgeschichte für Ansammlungen von Abfallprodukten als Sozialporträts oder davor wegweisend als Hülle für Luft wie in Duchamps *Air de Paris* von 1919. Bei Bierstedt sind es Zeichen von der im Material gespeicherten Geschichte und Geschichten. Auf diesen Bildern wirken die farbigen Glasobjekte in oder vor undefinierten Räumen nicht stillgelegt. Es ist das Gedächtnis des Materials, welches an den farbigen Glasoberflächen und je nach Lichtspiel und Perspektiven aus dem Inneren reflektiert. Jenseits des Farbauftrags entstehen Spiegelungen und Reflexionen, die unsere Wahrnehmung beeinflussen - auch für die dargestellte Umgebung und den Raum. Die Bilder werden zur Projektionsfläche - das Sehen und Gesehene weitergedacht. Bierstedt malerischem Interesse gilt mehr den sichtbaren Brüchen und Reparaturen am Äußeren der Gefäße. Sie können als Metapher für verschleierte Inhalte und Bruchstücke unserer Gegenwart betrachtet werden.

Bereits in ihren vergangene Arbeiten erzeugten die dargestellten Lichtverhältnisse durch malerische Hell-dunkel Setzungen ganz eigne fast diffuse bildnerische Stimmungen zwischen hier, dort und anderswo – manchmal verstärkt vom leuchtenden und farbintensiven Malmittel aus temperierter Mischung. Das Bildnarrativ entsteht im Prozess und zeigt den Entstehungsprozess eines Bildes, das Zeitliche – die Schichten und Überlagerungen – um Dinge sichtbar zu machen, sichtbar zu lassen. Gleichzeitig reflektiert die Künstlerin auch die medialen Bedingungen des Mediums. Wie bereits erwähnt, setzen sich die Bilder von Ina Bierstedts aus bereits durch andere Medien überlieferte Versatzstücken zusammen. Es ist oft privates oder gefundenes Bildmaterial. Die Motive wurden mehrmals gesehen: beim Finden gesehen, beim Fotografieren und beim Malen, bevor sie als Malerei erneut wie hier und jetzt in dieser Ausstellung gesehen werden. Diese Malerei verführt uns zum Rätselraten und Entschlüsseln verborgener Bezugnahmen trotz vertrauter Motive. Vielleicht können sie als eine Art Sehnsuchtsbilder betrachtet werden, in denen wir uns verlieren und später in den eigenen inneren Landschaftsbildern wiederfinden.

Und was die Farben verraten – darüber kann weiter spekuliert werden ....